



Abb. 7 Burgers Haus mit der Wirtschaft zur Krone wurde nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus von der Gemeinde gekauft, die es als Rathaus nutzte (Zeichnung von H. Bachroth/Vorlage der Autorin).

bung sehr vertheilt und deshalb seine Wirthschaft kein Erträgniß lieferte“. Er verkaufte die Realgerechtigkeit an Burger, dessen Haus ebenfalls an der Hauptstraße lag, aber im unteren Teil von Kippenheim. Zu dieser Zeit muß er längst alle Straf-gelder und den Landschadenersatz verschmerzt gehabt haben, denn er galt wieder als „vermöglich“. Als sich Burger wegen der Wirtschaftskonzession an die Regierung des Oberrheinkreises wandte, holte ihn die Vergangenheit ein – die Behörde wollte die Untersuchungsakten von damals einsehen. Obwohl der Gemeinderat sein Gesuch befürwortete, fand man sich nicht veranlaßt, seinem Antrag zu entsprechen. Burger wehrte sich; er war nicht bereit aufzugeben, hatte er doch schon 2.000 Gulden für den Kauf von Wein und für die Einrichtung der Gaststube ausgegeben. Mutig wandte er sich direkt an das Ministerium des Inneren. Sein Gesuch begründete er